

Handschriften / Autographen

Tagebücher von Christian Pohle aus den Jahren 1807 bis 1817.

Pohle, Christian

Tiruchirapalli, 01.01.1807-28.08.1817

Juli 1809

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175596)

hat sich bey ihm Maurens begeben, und diesen flehentlich zur Hilfe; und zum Feil. Abendmahl ge-
fallen. Ich bin nicht wenig zu berait, vorher zu seyn, in seiner Krankheit, das H. Abendmahl zu
empfangen; wenn sie sich bey gesunden Tagen nicht dazu gefallen, oder so viel gar verachtet haben,
aller Verurteilung obgelegen. Das wird ihm in Hölle und ewigscholl gesagt; und zugleich wird
das H. Abendmahl geg, und warum man sich flehentlich dazu fallen sollte.

Im 18. Tagen Sonntag müssen wir hier nochmal den Beistand mit den Predigten von Christo, in
der Malabarischen Sprache. Von Engländer Gottesdienst, bezeugt, hing H. Keating an
unserm, als er hier seine Dienstverrichtung machte er auf
von Nachmittags Gottesdienst, wenigstens am selben Sonntag im Monat. Dieser gab er gar
bald auf, nachdem er seine Arbeit ausgehen, sollte, und ist fort, wenn ich ihm in übrige
falle. Es sollte sich die Sache zuhelfen nur; so wird auf Arbeit verachtet.

10. Verschiedene Todefälle haben sich seit Wochen mitgebracht. Die Stadt wegen der vielen Mis-
sern; das ist; nicht lange vorher mehr Mannen; nach ihm unser Diener; und vor einigen Tagen
die Hebamme, die auf uns gekommen ist, wird einen Unfall, da sie in ihrer Heilung im Hals
auf den Leib so sehr eingegeben, daß sie auch der Malle stirbt. So, weil ich laß,
auch dieser Tod, hat es in jeder Todes-Gefahr; mag wohl einiger an jedem Tage bezeugen,
und sich bezeugen.

25. Tagen Sonntag, hing an, anstatt der Predigten von Christo, über die Heilung von 1-
Sonntage nach, Komitativ, zu halten, die es in Malabarischen unterrichtet, aber die übrigen
aber nur disponirt haben. Das ist ein Kalkstein eine große Hilfe; und sie können auf
diese Weise auf uns in Predigten helfen. Wie oft gedachte ich an den H. Vater, der
bei mir sagte: Es wird geschehen, daß die, mit der Zeit, nicht werden Zeit haben, eine Predigt
anzuhören; weil sie als viel, weil ich mich Zeit habe. Wie viel ist nicht mehr, daß ich
so helfen habe. Ich erlaube die Mission, die von ihm gesagt werden will, daß es auf eben
den Fall des Dingen einen jeden neuen Missionar geben müßte.

1809. Julius.
Im 2. Von Engländer H. Keating war geboren nach weile, und Abends bey einem Gastgebot; heute ist
er krank, und es fällt allein ein Gottesdienst. Abends kam eine Witwe eines Engländer Offi-
cers, von Nagapatnam (Madame Hughes) mit ihrem 2 Töchtern zu uns, auch unser Schreiber,
da wir sie nicht kannten, sie aber ihrem bey uns Aufnahme thun ließen. Ihre Abkunft ist, daß
sie Töchter, so wenig untergebracht, und vorgerathen werden. Der Bruder einer Witwe mit 2
Töchtern, die auch nicht viel zum besten haben, infolge mit; weil dergleichen Personen nicht so
gleich kommt und bekannt bleiben, wie wir uns immer so mühen, daß gelte, tragen sollte.
Die beiden Töchter also ganz bey uns, in unserer Heilung, anfanglich auf ein neues Licht
gefallen, bis am 7. September, da sie in einem kleinen Anfall, begangen, weil sie geklagt.
Die waren nicht weniger, sagen sie. Gott will es unser, und auf ihrer, im besten Gedachte.

Am 7. Juli. Auf Proben aus den Gruben sind, nach vorhergegangen, geologischen
Untersuch, auch die feine Sande unter der Oberfläche bemerkbar. Der Boden ist aus
fein in Quarzen, als Gestein eines zirkulären Kalks am Ende Haupt ist. Ingleichen
wird auf eine Probe von 18 Fuß und von Condishery gebohrt, nach ganz neuen Unter-
such, aus der Kalkstein Probe in unterer Lage und aufgefunden an einem von den
fein Gesteinen.

Der selb. fr. Abdruck wurde auch am 16^{ten} Sept. abgetrieben, und zur Laufung der Verbreitung der
zu erst wegen, mit Malakoren und Fälschungen, aber die Leser von Spitz. Selb. wird dann auch
von einer Hilgenkunst, und beider von der selb. Abdruck, geschildert.

Die Vorbereitung wurde getroffen, und die Dispositionen über das 50, 14-15. gehalten;
Der Anfang ist: Deyter Gott dankt, d. d. Bekehrung. Darauf wurde gebetet. Man
wird so viel der selbigen Gelegenheiten gemacht, daß diese Zusammenkünfte, sehr gute Früchte haben.
Da St. Kerking wieder, so kommt derselbe liegt, an der Arbeit, so nimmt sich nicht in Acht
in sitzen und stehen; ja, er ist so, und steht so zu, wie es so sehr notwendig war. Man
hat gesagt, daß man den selbigen und sich, wenn man so will, machen.

10- Die Malabar, Kottig wurde im 17. Jh. 31/13-15. gefallt, aber die Wirt: Voran
 sich auf mich, meine Kinder, ich bin die Welt selbst. Ich habe mich auf die Welt
 und die H. Lebenskraft verbannt; welche genau im 37. rumpfen. So bin ich selbst
 wenn ich die Welt selbst. Ich habe mich auf die Welt selbst. Ich habe mich auf die Welt
 so wie ich bin. Ich habe mich auf die Welt selbst. Ich habe mich auf die Welt selbst.

[illegible]

B.

